

Ornithologisches Jahrbuch.

ORGAN

für das

palaearktische Faunengebiet.

Jahrg. XXIV.

Jänner—April 1913.

Heft 1, 2.

Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach.

(Ein Beitrag zur Ornis Oberösterreichs.)

Von A. Watzinger.

Als langjähriger Beobachter der Vogelwelt führe ich in nachstehendem Verzeichnisse die Brutvögel meines engeren Heimatlandes, mit laufenden Zahlen versehen, an und erwähne jene, von denen ich nicht überzeugt bin, daß sie hier brüten, ohne selbe. Das Klima, sowie die orographischen und pflanzengeographischen Verhältnisse Oberösterreichs entsprechen im weitgehendsten Maße den vielseitigen Lebensbedingungen der Vogelwelt und daher sind die meisten angeführten Arten zahlreich vertreten. Vor allem sind es die Auen an der Traun, Ager und Alm, welche einen ganz besonderen Vogelreichtum aufweisen. Zur Frühlingszeit schallt von früh bis spät überall der frohe Vogelgesang und mit Beginn der Dämmerung melden sich verschiedene Sumpf- und Wasservögel, die sich tagsüber verborgen hielten; hin und wieder gleitet lautlosen Fluges eine Eule über das Weidengebüsch, um plötzlich an buschfreier Stelle auf ein ahnungsloses Mäuschen herabzustürzen. Wie gebannt und bezaubert lauschte ich oft stundenlang in Gemeinschaft mit meinem Freunde, dem Oologen Lindorfer, dem geheimnisvollen Treiben der gefiederten Welt. Lindorfer's musterhaft angelegte Eiersammlung wird seinerzeit einen bleibenden Denkstein der Ornis Oberösterreichs verkörpern und werde ich bei meinen weiteren Ausführungen noch auf selbe Bezug nehmen. Einige Angaben im nachstehenden Berichte verdanke ich Herrn Präparator Josef Roth in Wels, die sich auf Beweismaterial stützen. Weil sich mein Beobachtungsgebiet vorläufig auf einen verhältnismäßig kleinen Teil Oberösterreichs erstreckt, so ist die Zahl der von mir angeführten Brutvögel sicherlich noch nicht vollständig und so manches wird in meinem engeren

Beobachtungsgebiete meiner Aufmerksamkeit bisher entgangen sein, was ich späterhin ergänzen zu können in der Lage zu sein hoffe.

1. *Turdus musicus* L. — Die Singdrossel ist zahlreich vertreten in den Auen und Wäldern des Flachlandes, sowie auf den mittleren Höhenzügen bis zu 800 und 900 m. In Gmunden bewohnt sie neben der Amsel die Parkanlagen der Stadt. Am Morgen des 3. März v. J. ertönte der erste kräftige Drosselgesang vor meinem Schlafzimmerfenster und von da an genoß ich täglich dasselbe Konzert von einem geschulten, alten Sänger, den ich von allen seinen Genossen, welche die Umgebung belebten, unterscheiden konnte. Viele Singvogelbruten fallen leider den unheimlich vielen halbwildem und zahmen Katzen zum Opfer.

Turdus iliacus L. — Wohl nur Durchzügler, doch ist nach Angabe Roth's ein Brüten derselben nicht ganz ausgeschlossen, da selber die Weindrossel schon zu jeder Jahreszeit aus der Umgebung von Wels erhalten hat.

2. *Turdus pilaris*. L. — Die Wachholderdrossel ist häufiger Brutvogel in der Umgebung von Lambach, in der Au an der Traun und Ager, sowie an den Rändern von an Obstgärten grenzenden Feldgehölzen. Regelmäßig schreitet sie zweimal zur Brut. Die ersten Jungen trifft man gewöhnlich zu Anfang Mai, die der zweiten Brut Ende Juni. Die Nester fand ich in der Au kolonienweise auf noch unbelaubten Eschen bis zu 15 m Höhe. Auf Nadelholz fand ich sie schon von 1'80 m an. Im Winter kann man stets größere oder kleinere Scharen dieser Vögel antreffen.

3. *Turdus torquatus alpestris* (Brehm). — Die Alpen-Ringdrossel bewohnt die Alpen des Salzkammergutes und ist Brutvogel im Traunsteingebiet nächst Gmunden. Am 6. Juni 1912 fand ich an der Südseite des Traunsteins in einer Höhe von zirka 1100 m ein Nest mit 5 Stück fast flüggen Jungen, 3 ♂ und 2 ♀; erstere unterschieden sich merklich durch die dunklere Färbung. Das Nest stand in den unteren Ästen einer alten Wettertanne zirka 1'50 m vom Boden und zirka 1 m vom Stamme entfernt. Dasselbe war in dem sehr dichten Geäste nicht leicht zu finden, wurde mir jedoch durch das heftige Gezeter der Alten verraten, welche mich, je näher ich dem Neste kam, immer mehr umflatterten, wobei sie mir im Vorbeistoßen mit den Flügeln fast den Kopf berührten. Ein junges ♂ nahm ich aus dem Neste heraus, während die übrigen sogleich ausflogen und im Krummholz verschwanden. Der junge Vogel befindet

sich in Pflege bei einem Vogelfreunde und macht seinem Besitzer durch seine Zahmheit große Freude. Bei Drosselfutter ist derselbe sehr gut gediehen. Am 16. Juli besah ich den Vogel und machte zu meinem Erstaunen die Wahrnehmung, daß sich der schmutzigweiße Brustring schon sehr gut ausgeprägt zeigte und im August war der Vogel bis auf die Schwingen vollständig vermausert, so daß derselbe im Freien schwer von einem alten Männchen zu unterscheiden gewesen wäre. Am 29. Juni sah ich junge, kaum aus dem Neste geflogene Ringdrosseln im Wildenseegebiet (Steiermark), in einer Höhe von 1560 m.

4. *Turdus merula* L. — Die Amsel ist hier Wald- und Stadtvogel. Im Frühjahr 1912 traf ich sie brütend am Laudachsee bei Gmunden, 881 m. In höheren Lagen habe ich sie nicht mehr angetroffen.

5. *Cinclus meridionalis* Br. — Die Wasseramsel ist an der Traun, Ager und Alm sowie an allen Seitenwässern ziemlich häufig anzutreffen, obwohl ihr von manchen Fischern und Schießern arg nachgestellt wird, weil man sie für einen Fischschädling hält.

In der Traunau unterhalb Lambach kenne ich ein Wasseramsel-nest, welches länger als 15 Jahre hindurch alljährlich als Brutstelle benutzt wird. Das Nest ist auf einen vorstehenden Balken der Bretterwand eines Sägewerks gebaut und von einem Grasbüschel derart überwachsen, daß es selbst dem geübten Auge schwer fällt, dasselbe in unmittelbarer Nähe zu entdecken. Es steht frei über dem Wasserspiegel, zirka 1'50 m über der brausenden Schleuse. Am 18. März 1906 nahm ich aus diesem Neste das Gelege von 6 Eiern für die Lindorfer'sche Sammlung und als ich zirka 3 Wochen später wieder nachsah, fand ich bereits die soeben ausgeschlüpften Jungen des zweiten Geleges. Die Vögel müssen daher unmittelbar nach Wegnahme der ersten Eier sogleich zur zweiten Brut geschritten sein. Bis heute sind die Wasseramseln noch Bewohner desselben Nestes und steht dieses infolge meiner Anregung unter dem Schutze des Sägewerksbesitzers.

Die vielfach verbreitete Ansicht, daß die Wasseramsel nur im fließenden Wasser imstande sei, zu tauchen, kann ich mit Gewißheit bestreiten. Junge Wasseramseln tauchten im Aquarium spielend bis auf den Grund und dasselbe konnte ich im Freien bei diesen Vögeln beobachten, wo sie in stehenden Wassertümpeln nach Nahrung jagten.

Auch beim Nestbau beobachtete ich anfangs März 1911 ein

Paar dieser Vögel, welche mit jedem Büschel Baumaterial erst mitten in einem stehenden Wassertümpel einfielen und tauchend unter das Wehrfloß ruderten, um zu ihrem Nistplatze zu gelangen, obwohl sie auch ohne diese Handlung leicht dorthin hätten gelangen können. Zumeist kehrten sie auch auf diesem Wege wieder zurück und tauchten dann plötzlich mitten auf dem Wasserspiegel auf, so daß es den Anschein hatte, als wollten sie durch dieses Benehmen eine Beobachtung ihres Nistplatzes verhindern. Dies alles konnte vom Fenster der Lindorfer'schen Wohnung aus beobachtet werden. Leider sollte unsere Freude nicht lange dauern. Am 16. April, als die Vögel fleißig Futter trugen, schlug ein Sperber das alte Weibchen und machte so dem Familienglück ein Ende. Als ich tags darauf Nachschau hielt, fand ich nur mehr das von Ratten geplünderte Nest. Wahrscheinlich ist daher, daß das Weibchen stets Wache hielt und auch die nötige Fähigkeit besaß, durch irgend eine abschreckende Gebärde diese frechen Nager von seiner Brut bisher ferne zu halten.

6. *Pratincola rubetra* (L.). — Der braunkehlige Wiesen-schmätzer ist überall zahlreich vertreten. Sein schwarzkehliger Vetter jedoch dürfte nur auf dem Zuge hier vorkommen, da ich ihn zur Brütezeit noch nie angetroffen habe.

7. *Erithacus luscini* (L.). — Die Nachtigall brütet vereinzelt in der Au an der Traun und Ager, wo sie sich vor und während der Brütezeit durch ihren weithin schallenden Gesang bemerkbar macht. Späterhin verrät nichts mehr ihr Vorhandensein und wird sie daher ob ihrer versteckten Lebensweise zumeist übersehen.

8. *Erithacus rubecula* (L.). — Das Rotkehlchen ist im Flachland wie im Gebirge ein sehr zahlreicher Brutvogel und einer der bekanntesten Singvögel. Das Blaukehlchen dagegen wird nach Mitteilung Roth's alljährlich und zwar im März in der Nähe von Wels gefangen, sowohl *Er. suecicus suecicus*, als auch *Er. suecicus leucocyanus* Br. und es erscheint auch zufolge des passenden Terrains nicht ausgeschlossen, daß es in den Traunauen brütend vorkommt.

9. *Erithacus phoenicurus* (L.). — Das Gartenrotschwänzchen ist überall anzutreffen.

10. *Erithacus titys* (L.). — Der Hausrotschwanz gehört zu den bekannten Brutvögeln in der Ebene und ist auch als einsamer Bewohner kahler Felswände in Höhen von über 2000 m zu finden.

11. *Accentor modularis* (L.). — Die Heckenbraunelle ist in der Umgebung von Gmunden, besonders am Grünberg bis zum Laudachsee häufig.

12. *Accentor collaris* (Scop.). — Die Alpenbraunelle bewohnt die höheren Regionen des Traun- und Katzensteins. Auch traf ich sie vielfach im Offenseegebiet am Rinnerkogel oberhalb der Baumgrenze. Beide Arten haben ihren Wohnsitz oftmals in unmittelbarer Nähe.

13. *Sylvia atricapilla* (L.). — Die Mönchsgrasmücke ist überall gemein.

14. *Sylvia simplex* Lat. — Die Gartengrasmücke ist gleichfalls ein bekannter Brutvogel.

15. *Sylvia sylvia* (L.). — Die Dorngrasmücke bewohnt sehr zahlreich die Traunauen und ist auch auf allen Waldblößen anzutreffen.

16. *Sylvia curruca* (L.). — Das Müllerchen ist wie die vorherigen Arten zahlreich. Diesen Vogel traf ich zur Brütezeit im Rinnergebiet in einer Höhe von 1600—1700 m und hatte auch später Gelegenheit, ganze Familien zu beobachten, welche sich noch in der Nähe ihrer Brutstätten herumtrieben.

17. *Hypolais icterina* (Vieill.). — Der Gartenspötter gehört zu den bekanntesten Sängern und ist in allen ihm zusagenden Gebieten ein zahlreicher Vertreter seiner Art.

18. *Phylloscopus sibilator* (Bechst.). — Der Waldlaubsänger belebt alle größeren und kleineren Laubwaldungen der Ebene und des Berglandes.

19. *Phylloscopus bonellii* (Vieill.). — Der Berglaubsänger ist in der Umgebung von Gmunden sehr zahlreich vertreten. Die Süd- und Ostseite des Traunsteins scheint er besonders zu lieben. Wo die Felsen steil in den See abstürzen und mit Bäumen untermischtes Gebüsch aufweisen, ist der Berglaubsänger an dem Seeufer zu finden und läßt derselben auch an der Baumgrenze in über 1000 m Höhe noch fleißig sein „Slüslüslüslüslüslü“ oder „Szilszilszilszilszilszil“ erschallen. Dieser in gleicher Tonlage vorgetragene Gesang ist individuell zwar etwas abweichend und manchmal mit eigentümlichen, klirrenden Doppeltönen untermischt und daher mit Worten schwer auszudrücken; stets sind aber obige Laute vorherrschend und werden siebensilbig, schnell nacheinander zusammenhängend, ausgestoßen. Hin und wieder hört man ein „Goi goi“, welches dem

Lockrufe des Grünlings nicht unähnlich ist. Nähert man sich dem Brutplatze dieses Vogels oder sieht derselbe ihm etwas Fremdes, so stößt er fortwährend sein „Goi goi“ aus. Die im N a u m a n n und F r i e d r i c h angeführten Gesangslaute habe ich von diesem Vogel nie gehört, konnte, bezw. keine Ähnlichkeit mit diesen herausfinden. Das Nest ist sehr schwer zu finden und erfordert stundenlanges Aus-harren auf dem Beobachtungsposten. Am 9. und 11. Juni 1912 gelang es mir, je ein Gelege von 5 Eiern für die L i n d o r f e r'sche Sammlung zu erbeuten. Dieser Vogel schreitet von allen Laub-sängern am spätesten zur Brut.

20. *Phylloscopus trochilus* (L.). — Der Fitis-, sowie der

21. *Phylloscopus rufus* (Bechst.). — Weidenlaubsänger sind über-all zahlreich und letzteren habe ich im Rinnergebiet noch in Höhen von über 1600 m als Brutvogel angetroffen. Die Traunauen sind von diesen beiden Arten besonders stark bevölkert.

22. *Acrocephalus arundinaceus* (L.). — Der Drosselrohrsänger bewohnt das Röhricht am Traunsee zwischen Almünster und Traun-kirchen, fehlt jedoch in den Traunauen gänzlich.

23. *Acrocephalus streperus* (Vieill.). — Der Teichrohrsänger ist am Traunsee, sowie in den Auen der Traun gemein.

24. *Acrocephalus palustris* (Bechst.). — Der Sumpfrohrsänger ist in den Traunauen sehr zahlreich, so daß man bei stundenlanger Wanderung stets vom Gesange dieses Vogels begleitet wird.

25. *Calamodius schoenobaenus* (L.). — Der Schilfrohrsänger ist in der Au gemein und zur Brütezeit sogar in Klee- und Kornfeldern anzutreffen, welche ziemlich weit vom Wasser entfernt sind.

26. *Calamodius aquaticus* (Gmel.). — Der Binsenrohrsänger ist nächst Lambach in der Au an der Traun und Ager vertreten, jedoch in geringerer Zahl als die übrigen Arten.

27. *Locustella naevia* (Bodd.). — Der Buschheuschreckensänger ist in der Traunau, sowie an der Ager nächst Lambach sehr zahlreich und auch

28. *Locustella fluviatilis* (M. et. W.). — Flußheuschrecken-sänger*) ist gleich stark vertreten. Oftmals zog ich aus, diese inter-essanten Vögel zu beobachten. Letzterer ist wegen seines wenig scheuen Wesens besonders leicht zu belauschen und man kann sich

*) Meines Wissens hier zum erstenmal für Oberösterreich nachge-wiesen. D. Herausg.

ihm ohne Mühe auf wenige Schritte nähern. Lindorfer und ich hörten am Abend des 19. Juni 1912 mit der Uhr in der Hand einen Flußheuschreckensänger, den wir auch frei sitzen sahen, wie er mit weit geöffnetem Schnabel über eine Viertelstunde lang sein Schwirren ohne Unterbrechung vortrug. Ein Pärchen, welches ich speziell beobachtete, um ein Gelege zu erbeuten, baute 3 Nester in einem Abstände von 6—7 m und begann mit dem Baue eines neuen immer dann, wenn ich das vorhergebaute gefunden hatte. Diese Vögel sind, obwohl sie ansonsten wenig scheu, an ihrem Nistplatze sehr mißtrauisch und es gelang mir nicht, das Nest, welches die Eier enthielt, zu finden.

29. *Troglodytes troglodytes* (L.). — Der Zaunkönig ist sowohl in Gärten nächst dem lebhaftesten Verkehr bei menschlichen Wohnungen wie auch im einsamsten Bergwald, überall sich durch seinen heiteren Sang bemerkbar machend, heimisch.

30. *Regulus regulus* (L.). — Das gelbköpfige Goldhähnchen bewohnt gleich dem

31. *Regulus ignicapilla* (Temm.) — Feuerköpfchen die Nadelwäldungen in der Ebene wie im Bergland. Ersteres scheint zur Brütezeit Bergwaldung vorzuziehen.

32. *Parus ater* L. — Die Tannenmeise,

33. *Parus major* L. — Kohlmeise,

34. *Parus cristatus* L. — Haubenmeise,

35. *Parus coeruleus* L. — Blaumeise und

36. *Parus communis* Baldenst. — Sumpfmehse sind überall gemein.

37. *Parus atricapillus salicarius* Br. — Die Alpensumpfmehse ist im Traun- und Katzensteingebiete sehr zahlreich, besonders am Laudachsee und überall dort, wo es viele morsche Baumstrünke gibt. Zum Verwechseln ähnlich ist ihr die in den Traunauen lebende Erbkönigsoder

38. *Parus atricapillus rhenanus* Kleinschm. — Weidenmeise*), sowohl in ihrer Lebensweise, wie auch in Lockruf und Gesang. Eingehend befaßte ich mich in letzterer Zeit mit der Beobachtung dieser beiden Vögel und kann mich auf Grund ihrer ganz gleichen Eigenschaften des Eindruckes nicht erwehren, daß die beiden Vögel ein

*) Da *P. salicarius* nicht nur Gebirgs-, sondern auch Au-Vogel, so handelt es sich wohl um diesen. D, Herausg.

und dasselbe sind und das Verschwinden derselben in der Ebene darauf zurückzuführen ist, weil es da an den für die Lebensweise dieser Vögel notwendigen morschen Baumstrünken mangelt, an welchen es jedoch im Gebirge niemals fehlen wird. Ob sich diese meine Vermutung bestätigt, kann schon die nächste Zukunft*) lehren. Hohle Baumstrünke benützen diese Vögel niemals als Brutstellen, sondern nur solche, welche massiv, jedoch so vermodert sind, daß man sie mit der Hand in Stücke brechen kann. In diese wird das gewöhnlich etwas unregelmäßige Loch gehämert, so daß der Vogel knapp durchschlüpfen kann und wird dieses innen zu einer 10—12 cm tiefen Höhle erweitert. Ein Baumstrunk weist oft eine Menge fertiger und halbfertiger Höhlen auf, gewöhnlich aber ist nur eine derselben bewohnt, so daß es, trotz der in einem kleinen Gebiete oft sehr zahlreichen Brutstellen schwer ist, die wirklich bewohnte zu finden. Die Unterlage für die Eier ist so flaumig, daß sie förmlich versinken und besteht aus Knospenkapseln der Buche und aus Blütenflaum der Weide, vermischt mit Wildhaaren. Am 1. Juni 1912 nahm ich am Laudachsee (881 m) ein Gelege von 5 Eiern des *Parus salicarius* für die Lindorfer'sche Sammlung. Am 29. Juni sah ich ausgeflogene Junge am Rinnerberg, welche erst wenige Tage aus dem Neste sein konnten. In der Au an der Traun bei Lambach sah ich kaum dem Neste entflogene Junge der *Parus atricapillus rhenanus* Kleinschm. am 23. Juni 1912. Demzufolge stimmt auch die Brütezeit mit *P. salicarius* überein. Alle übrigen Meisenarten haben um diese Zeit ihre Jungen schon längst großgezogen.

39. *Aegithalus caudatus* (L.). — Die Schwanzmeise ist Bewohner der Auen, sowie des Berglandes. Am 4. August 1912 sah ich sie familienweise am Rinnerberg in 1600—1700 m Höhe. Zur Brütezeit traf ich diese Vögel in solchen Höhenlagen jedoch nicht.

40. *Sitta caesia* Wolf. — Die Spechtmeise ist überall gemein.

41. *Certhia familiaris* L. Der Baumläufer ist ebenfalls im Berg- und Flachlande häufig.

42. *Tichodroma muraria* (L.). — Der Mauerläufer bewohnt die schroffen Wände des Traun- und Katzensteins, woselbst ich ihn zumeist an der Südseite beobachten konnte. Ein Nest dieses Vogels

*) Der Verf. sandte mir 2 im Januar in den Auen von Lambach erlegte Mattkopfmeyen, in denen ich und Pfarrer Kleinschmidt, dem ich sie übermittelte, nur die Alpenmeise zu erblicken vermögen, D. Herausg.

fund ich noch nicht, doch habe ich ihn während der Brütezeit in mehreren Exemplaren in bezeichneter Gegend gesehen.

43. *Motacilla alba* L. — Die weiße Bachstelze belebt alle ihr zusagenden Plätze der Niederung, sowie der mittleren Höhenzüge.

44. *Motacilla boarula* L. — Die Bergstelze ist einer der bekanntesten Vögel und ist diese auch den Winter hindurch an den Gewässern nicht selten anzutreffen.

45. *Anthus trivialis* (L.). — Der Baumpieper ist die gemeinste Art; vermutlich ist auch der Wiesen- und Brachpieper heimisch, einen Beweis hiefür kann ich jedoch nicht erbringen.

46. *Anthus spinoletta* (L.). — Der Wasserpieper ist sehr zahlreich im Rinnergebiet (ca. 1600 m). Bei stundenlanger Wanderung in diesem Gebiete wird man stets mit ängstlichen Rufen von den um ihre Brut besorgten Wasserpiepern umflattert. Im Winter trifft man ihn an den Ufern der Traun und deren Nebenflüsse.

47. *Alauda arvensis* L. — Die Feldlerche ist in der Umgebung von Lambach gemein. Ebenso ist die

48. *Galerida cristata* (L.) — Haubenlerche gemeiner Brutvogel, welcher Sommer und Winter die Straßen belebt.

49. *Lullula arborea* (L.). — Die Heidelerche habe ich in der Umgebung zwar noch nicht angetroffen, laut Angabe Roth's ist sie jedoch schon bei Frankenmarkt Brutvogel und im Mühlviertel überhaupt sehr zahlreich, während dort die Feldlerche zumeist fehlt.

50. *Miliaria calandra* (L.). — Die Grauammer ist zwischen Lambach und Wels heimisch und mischt sich im Winter unter die Scharen der Goldammer nächst den menschlichen Wohnungen.

51. *Emberiza citrinella* L. — Die Goldammer ist überall zahlreich.

52. *Emberiza cia* L. — Die Zippammer ist nach Angabe Roth's bei Zell am Moos Brutvogel, wo er sie anlässlich der Auerhahnbalz beobachten konnte.

53. *Emberiza schoeniclus* L. — Die Rohrammer belebt das Röhricht und die angrenzende Wiese am Traunsee zwischen Altmünster und Traunkirchen. Im Juni sah ich die vollständig ausgewachsenen Jungen und am 10. Juli fand ich ein Gelege der zweiten Brut. In den Traunauen fehlt sie gänzlich.

54. *Loxia curvirostra* L. — Der Fichtenkreuzschnabel ist einer der populärsten Vögel und eine bekannte Spezialität der Ebenseer Vogelfänger, von denen vereinzelt Nester dieses Vogels gefunden

wurden. Nach einer Mitteilung Josef Roth's wurden im Breitluserwald der Herrschaft Starhemberg im Winter beim Baumfällen Kreuzschnäbelnester mit Eiern entdeckt. Ein Ebenseer Jäger zeigte mir die Stelle, wo er im Jahre 1910 im Mai ein Nest mit Jungen gefunden und zwar auf einer kleinen mit Bartflechten bewachsenen Fichte in einer Höhe von 3 m.

Loxia pytyopsittacus. — Ist wenig bekannt, dagegen gehört

Loxia bifaciata nicht zu den größten Seltenheiten. Die Ebenseer bezeichnen den Weißbinden-Kreuzschnabel als den „Spiegelflügligen“. Hin und wieder werden solche von „Schnabelfängern“ erbeutet.

55. *Pyrrhula europaea* Vieill. — Der Dompfaff ist in der Umgebung von Gmunden am Grünberg und im ganzen Traun- und Katzensteingebiet Brutvogel.

56. *Serinus serinus* (L.). — Der Girlitz ist gewöhnlicher Brutvogel, den man in hiesiger Umgebung nirgends vermißt. Regelmäßig schreitet er zweimal zur Brut und Ende August findet man nicht selten kaum ausgeflogene Junge.

57. *Acanthis linaria rufescens* (Vieill.). — Den Alpenleinzeisig entdeckte ich im Jahre 1911 im Rinnergiebiet im Toten Gebirge, wo er sehr zahlreich vertreten ist. Seit dieser Zeit habe ich diesen interessanten Vögeln viermal Besuche abgestattet und so einen Einblick in das Leben und Treiben dieses anmutigen Tierchens gewonnen. In einer Höhenlage von 1500—1800 m, im Kessel und an den mit Krummholz bewachsenen Abhängen zwischen dem Rinner- und Klebichlerkogel, sowie um den Wildensee bis über die Augst- und Roßstallwiese sind diese Vögel sehr zahlreich vertreten. Das Gebiet kann man in ca. dreieinhalb Gehstunden durchwandern und entfällt ein Drittel davon auf Oberösterreich, zwei Drittel auf Steiermark.

Die ganze Gegend hat Hochgebirgscharakter und Schneefall ist während der Sommermonate keine Seltenheit. An Wasser mangelt es nicht und stellenweise sind moorige und feuchte Wiesen in das Gelände eingebettet. Vorwiegend ist die Krummholzkiefer, vereinzelt stehen dicht mit Bartflechte bewachsene Lärchen, Zirbelkiefern, Fichten und Tannen. Viele Stellen sind dicht mit dem Strauche der Alpenrose, sowie dem Zwergwacholder und dem verkümmerten Gesträuch der Bergweide bewachsen. Als ich am 27. Juli 1911 dieses Gebiet zum erstenmale betrat, wurde meine Aufmerksamkeit sogleich auf den Lockruf kleiner Vögel gelenkt, welche im Krummholze ihr Wesen trieben und zeitweise mit fledermausartigem Flug — gleich

dem Balzfluge des Girlitz und Grünlings — auf einen der nächsten Bäume flogen, um bald wieder in den Latschen zu verschwinden. Bei meiner Annäherung empfingen mich die Vögel mit fortwährenden „Hoing hoing“- und „Goi gloi“-Rufen und ließen mich stets auf wenige Schritte herankommen. Meine Vermutung, daß sich erwachsene Junge dieser Vögel im Krummholze aufhalten dürften, hat sich bestätigt. Damals hatte ich ein noch 6 Stunden weites Ziel vor mir und konnte mich deshalb nicht länger mit eingehender Beobachtung befassen. Da mir von den Winterstreifzügen die Birkenzeisige bekannt waren, glaubte ich, diese Vögel vor mir zu haben und wurde durch den Charakter der Gegend, welcher an nordische Vegetation erinnert, in meiner Annahme bestärkt. Auf eine sofortige Mitteilung an Herrn v. Tschusi zu Schmidhoffen wurde mir jedoch darauf hingewiesen, daß es sich nicht um *Acanthis linaria*, sondern um *Acanthis linaria rufescens*, also um Alpenleinzeisige handelte und diese Annahme hat sich auch bestätigt. Wahrscheinlich gehören die meisten bei den Vogelfängern unter dem Namen „Meerzeisl“ bekannten Vögel dieser Form an und man kann in Ebensee nicht selten solche in Gefangenschaft gehalten antreffen. Sicher ist jedoch, daß der nordische Vetter in strengen Wintern bei uns erscheint und mit besonderer Vorliebe die Samen der Brennessel aufsucht. Zuzufolge des im Frühjahr zeitweise eintretenden Schneegestöbers im Hochgebirge kam ich erst am 29. und 30. Juni 1912 dazu, den Alpenleinzeisigen einen Besuch zu machen. Diese zwei Tage benutzte ich ausschließlich zu Beobachtungen und erhoffte auch sicher, Nester dieser Vögel zu finden. Viele Männchen sah ich im Balzfluge singend umherstreichen. Der Gesang hat viele Ähnlichkeit dem des Grünlings, der Lockruf klingt wie „Tschupp tschupp“ und „Drrrr drrrr dia dia dia dia“ Letzteres ist auch vorwiegend in den eigentlichen Gesang eingeflochten. Da die Vögel zumeist sich im Krummholz aufhielten, glaubte ich auch die Nester dort finden zu müssen. Trotz größter Ausdauer und Anstrengung war es mir jedoch nicht möglich, ein solches zu entdecken, so daß ich vermutete, die Vögel müßten erst zur Brut schreiten. Auch das ganze Benehmen derselben bestärkte mich in meiner Vermutung. An manchen Stellen, wo ich einzelnen sehr nahe kam, schauten mich die Tierchen, sich hin- und herdrehend, verwundert an und riefen ihr „Hoing hoing“ oder „Hoyling gloi“ und flogen ab und die Männchen setzten ihren Balzflug an anderen Stellen fort. Vielfach sah ich die Vögel unter

den Latschen am Boden, so daß ich der Meinung war, die Nester müßten dort oder zumindest nahe am Boden im Pflanzengestrüpp eingebaut sein. Später kam ich jedoch zur Überzeugung, daß dies nicht der Fall und die Vögel sich nur Nahrung suchend im Krummholz herumtreiben. Am 13. und 14. Juli 1912 begab ich mich abermals in dieses Beobachtungsgebiet und gewahrte zu meinem Erstaunen ca. 4 Wochen alte, flügge Junge, welche sich überall in den Latschenkiefen durch ihr „Dia dia dia dia“ bemerkbar machten. Ein reges Hin- und Herfliegen der alten Vögel und der Gesang, welchen die Männchen stets im Fluge hören ließen, belebte die Bergeseinsamkeit. Jetzt war auch das Benehmen der Alten mir gegenüber ein anderes als bei meinem früheren Besuche. Sie geboten den Jungen durch Warnungsrufe Stillschweigen und kamen mir, „Goi goi“ rufend, auf 3—4 Schritte nahe und suchten die Jungen an andere Stellen zu locken, was ihnen auch zumeist gelang. Einen jungen Vogel, welchen ich erlegte, sandte ich an Herrn v. T s c h u s i. Sicher ist, daß die Vögel nicht, wie ich vermutete, im Krummholze nisten, sondern, wie mir Herr v. T s c h u s i — sich auf Herrn Pfarrer Bl. H a n f berufend — mitteilte, auf den Ästen der freistehenden Lärchen und Fichten ihre Nester anlegen. Weil die Äste stets dicht mit Bartflechte bewachsen sind, findet man die Nester schwer. Am 4. August unternahm ich nochmals einen Beobachtungsausflug zu meinen Lieblingen und fand da noch keine wesentliche Veränderung im Gebaren der lebhaften Tierchen. Der Gesang der Männchen schien mir jedoch etwas sparsamer als sonst.

Chrysomitris spinus (L.). — Der Erlenzeisig tritt alljährlich in hiesiger Gegend im Herbst mehr oder weniger zahlreich auf, doch ist mir bisher kein Fall bekannt geworden, daß dieser Vogel zur Brütezeit angetroffen worden wäre. Am 4. August 1912 traf ich Erlenzeisige in großen Schwärmen im Gebiete der Alpenleinzeisige. Früher habe ich dort nie welche beobachtet.

Der Hänfling ist ebenfalls nur zur Herbstzeit am Zuge hier anzutreffen.

58. *Carduelis carduelis* (L.). — Der Stieglitz ist wie der Girtitz Bewohner der Gärten und Alleen und scheint hier in steter Zunahme begriffen zu sein.

59. *Chloris chloris* (L.). — Der Grünling nimmt an Zahl in letzter Zeit ebenfalls bedeutend zu. Es ist mir vom Frühjahr 1912 ein Fall bekannt, wo letztgenannte drei Arten auf ein und demselben

Kastanienbaum gleichzeitig ihre Nester bauten und auch ihre Jungen großzogen.

60. *Fringilla coelebs* L. — Der Buchfink ist von allen Finken am zahlreichsten vertreten. In Berg und Tal, in einsamer Höhe, sowie im größten Alltagsverkehr treibt er sein Wesen und zur Frühlingszeit wird der Wanderer, wo er geht und steht, von Finkenschlag begleitet.

Im Winter erscheint scharenweise *Fringilla montifringilla* und balgt sich mit allen die Futterstellen Besuchenden um die Wette.

61. *Passer domesticus* (L.). — Der Haussperling ist in bewohnten Ortschaften überall gemein. Seit neuerer Zeit sind mir Fälle bekannt, daß auch der

62. *Passer montanus* (L.) — Feldsperling in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen in geschlossener Ortschaft seinen Brutplatz und zwar in aufgehängten Bruthöhlen aufschlägt. Einem Überhandnehmen dieser beiden Arten wird zumeist vorgebeugt.

63. *Coccothraustes coccothraustes* (L.). — Der Kirschkernbeißer ist hier nirgends selten. Sein Nest fand ich im entlegenen Auwald, sowie unmittelbar an belebter Straße auf Obstbäumen. Dieser Vogel ist viel häufiger als man vermutet.

64. *Sturnus vulgaris* L. — Der Star ist zahlreich und einer der bekanntesten Brutvögel. Vorwiegend zieht er seine Bruten in künstlichen Nisthöhlen groß.

65. *Oriolus oriolus* (L.). — Der Pirol ist zwar nicht sehr zahlreich, doch nirgends selten. An mit Eschen bewachsenen Gewässern und in den Traunauen, sowie in Obstgärten, selbst sehr nahe an belebten Straßen und Wegen, schallt zur Maienzeit sein Ruf. Im Jahre 1910 fand ich ein Nest mit Jungen auf einem Holunderstrauch in kaum 2 m Höhe.

66. *Pyrrhocorax pyrrhocorax* (L.). — Die Alpendohle brütet in den Spalten und Klüften des Traunsteins in großen Scharen. Während sie im Sommer nur die höchsten Regionen bewohnt, kommt sie im Winter vom Hunger getrieben bis nahe an die Häuser unter den Traunstein bis an das Seeufer.

67. *Nucifraga caryocatactes* (L.). — Der Tannenhäher ist Brutvogel im Traun- und Katzensteingebiete. Viel öfter hört man seine krächzende Stimme, als daß man diesen scheuen Burschen zu Gesichte bekommt. Erst wenn sie mit den flüggen Jungen herumziehen, ist es leichter, ihrer ansichtig zu werden. In der Umgebung vom

Wildensee, im Gebiete der Alpenleinzeisige, hatte ich Gelegenheit, diese Vögel vielfach zu Gesichte zu bekommen. Dort ist es, weil kein geschlossener Wald, sondern nur einzeln oder gruppenweise stehende Zirbelkiefern und Lärchen etc. stehen, viel eher möglich, sich ihnen zu nähern. Am 30. Juni, sowie am 4. August 1912 sah ich auf geringe Entfernung alte Vögel, welche ihre Jungen mit sich führten. Die zuletzt beobachteten waren wie die ersteren kaum 10 bis 14 Tage dem Neste entflohen. Witterungsverhältnisse haben wahrscheinlich Einfluß auf die Brütezeit dieser Vögel ausgeübt. Ich vermutete am 30. Juni, schon die Jungen einer zweiten Brut vor mir zu haben.

68. *Garrulus glandarius* (L.). — Der Eichelhäher ist überall gemein und macht sich stellenweise durch Nestplünderung allzu sehr bemerkbar. Mehrmals fiel mir bei erledigten ganzen Familien der bedeutende Farbenunterschied derselben auf. Einmal schoß ich an demselben Tage zwei Familien im gleichen Walde und bemerkte, daß eine Familie, also alte und junge Vögel, an Kopf und Hals vorwiegend grau gefärbt waren, dagegen die zweite braune Färbung trug. Da bei den meisten Vogelarten Varianten vorkommen, maß ich dieser Beobachtung keine Bedeutung zu, möchte sie aber beiläufig hier bemerken.

69. *Pica pica* (L.). — Die Elster ist überall gemein, doch hat sich die Zahl derselben innerhalb eines Zeitraumes von 15 bis 20 Jahren so bedeutend vermindert, daß man sie nur an bestimmten, engumgrenzten Standplätzen antrifft.

70. *Coloeus monedula* (L.). — Die Dohle bewohnt alte Buchenwaldbestände an der Traun bei Kemating nächst Lambach, wo sich ihr Brutgelegenheit in reichem Maße darbietet. Auch im Nadelwalde in nächster Umgebung ist sie vereinzelt Brutvogel.

71. *Corvus corone* L. — Die Rabenkrähe ist überall zahlreich vertreten.

72. *Corvus cornix* L. — Die Nebelkrähe hat sich in den letzten Jahren teilweise eingebürgert. Zumeist sind Raben- und Nebelkrähe gepaart und daher vielfach Bastarde dieser Arten anzutreffen. Auf den Feldern zwischen Lambach und Wels und weiter gegen Linz bietet sich stets Gelegenheit, diese Vögel in Gemeinschaft zu beobachten.

Die Saatkrähe ist stets zahlreicher Wintergast, jedoch ist mir kein Ort bekannt, wo sie als Brutvogel auftritt.

73. *Corvus corax* L. — Der Kolkkrabe ist einer derjenigen Vögel, welcher stets mein ganzes Interesse in Spannung hielt. In der Umgebung von Gmunden, sowie überall im Salzkammergute ist derselbe für die Jägerwelt keine seltene Erscheinung. Liegt irgendwo ein eingegangenes Stück Wild, so ist es der Kolkkrabe, welcher den Jäger durch sein bekanntes „Kraak, kraak“ auf diese Stelle aufmerksam macht. Trotz eifrigen Forschens und Nachfragens war es mir bisher nicht möglich, einen Anhaltspunkt zu gewinnen, wo ein Horstplatz dieses Vogels zu finden wäre. Stets wurde meinen Fragen die Antwort zuteil: „Sie sind plötzlich da, wohl oft 6—8 Stück, verschwinden spurlos und tauchen dort auf, wo eben wieder ein verendetes Stück Wild liegt.“ Sehr erfreut war ich daher, als ich am 9. Mai 1912, welteinsam vom Laudachsee den Stimmen der Natur lauschte, plötzlich ein wirres Gekrächze vernahm, welches kein anderes als das junger Kolkkraben sein konnte. Nach der Richtung, woher diese seltsamen Töne klangen, meine Blicke richtend, gewahrte ich in kurzer Zeit an der senkrecht abfallenden Nordwand des Katzensteins, als sich das Gekrächze von neuem wiederholte, einen alten Kolkkraben einer Felsspalte zufliegen und in geierartigem Gleitfluge über dem Berggipfel verschwinden. Nun stellte ich mich am Fuße der Wand, ca. 250 m unter dem Horste, auf die Lauer und konnte, obwohl es bereits Abend wurde, die alten Vögel beim Futterzutragen noch mehrmals beobachten. Von nun an besuchte ich den von Gmunden ca. drei Gehstunden entfernten Beobachtungsposten, so oft es nur meine freie Zeit erlaubte und unternahm auch dreimal einen Aufstiegversuch zum Horste. Das war jedoch ein derart lebensgefährliches Unternehmen, daß ich zu einem weiteren Versuche keine Lust mehr verspürte und froh war, als ich mit zweien meiner Freunde, nachdem wir uns dem Horste bis auf ca. 60 m genähert hatten, wieder sicheren Boden unter den Füßen hatte.

Am 11 Mai beobachtete ich die Vögel auf ca. 180 m Entfernung mit bewaffnetem Auge, leider konnte ich nie erkennen, welches Futter die Alten zutragen. Es waren meist Gegenstände von der Größe einer Maus oder Ratte oder auch noch kleiner. Einer der Alten setzte sich einmal auf eine Klippe oberhalb des Horstes, zerhackte dort einen größeren mitgebrachten Gegenstand und brachte denselben nacheinander in den Horst. Gewöhnlich erfolgte die Zerstückelung im Horste selbst und ich konnte von meinem Posten genau den gurgelnden Laut beim Verschlucken der Beute vernehmen.

Dem Stimmengewirr nach schätzte ich die Zahl der Jungen auf 4—5 Stück. Von 1 bis 2 Uhr nachmittags wurden die Jungen dreimal gefüttert, von 2 bis 3 Uhr nur einmal. Später flog ein Alter innerhalb einer Viertelstunde dreimal in den Horst und ich erkannte jedesmal an den Lauten der Jungen, daß etwas verschlungen wurde. Trotzdem ich mich zumeist in guter Deckung befand, erspähten mich die Alten doch hin und wieder und stießen dann, in gewaltiger Höhe kreisend, kurze Warnungsrufe aus, worauf die stets hungrigen Jungen für einige Zeit verstummten. Es dauerte jedoch nie lange, bis sie wieder mit ihrem Gekrächze einsetzten. Am Morgen des 26. Mai saß nur ein Junger im Horste und ich konnte denselben mehrmals am Rande desselben erblicken; stets kehrte er jedoch wieder in die Felsspalte zurück, auf seine Schwingenkraft noch nicht vertrauend. Die übrigen saßen vereinzelt auf den vorspringenden Felsklippen und ließen von dort aus fleißig ihr „Kraak“ ertönen. Am 1. Juni beobachtete ich die ganze Familie auf den höchsten Spitzen des Katzensteines. Am Fuße der Horstwand fand ich einen toten alten Vogel, welcher vollständig von Maden und Aaskäfern wimmelte. Beim Abtrennen des Kopfes blieb mir der Hornüberzug des oberen Schnabelteiles in den Händen und ich begnügte mich mit diesem und einigen Schwungfedern, wovon die längsten 357 mm maßen. Der Vogel zeigte keine Schußverletzung und war auch keiner der Alten vom Horste, da ich diese noch bestimmt erkannt habe. Meine Vermutung ging dahin, daß dieser vielleicht im Kampfe mit jenen erlegen ist. Da diese Vögel von den Gebirgsjägern nicht verfolgt werden und es ihrer großen Vorsicht wegen ohnehin schwierig ist, sich auf Schußweite ihnen zu nähern, ist ein Aussterben derselben in absehbarer Zeit in unseren Alpen nicht zu befürchten*) und ich hoffe, im kommenden Frühjahr den Horst wieder besetzt zu finden.

74. *Lanius excubitor* L. — Der Raubwürger ist in der Umgebung von Lambach Brutvogel, jedoch nicht sehr häufig. Den Winter hindurch kann man ihn hin und wieder antreffen. Am Schwaigbache bei Lambach war ich im Winter 1910 Augenzeuge, wie ein solcher Räuber eine Kohlmeise schlug und diese in eine Astgabel geklemmt, verzehrte. Ein Schuß beförderte auch ihn ins bessere Jenseits.

75. *Lanius minor* Gmel. — Der Schwarzstirnwürger ist Brutvogel zwischen Lambach und Wels und von dort abwärts gegen

*) Wohl aber durch vergiftete Köder.

Linz häufiger. Auf den Telegraphendrähten an der Landstraße kann man ihn stets beobachten.

76. *Lanius senator* L. — Der Rotkopfwürger ist in den Obstgärten um Lambach überall zu treffen.

77. *Lanius collurio* L. Der rotrückige Würger ist der häufigste Vertreter dieser Familie und fehlt nirgends. Am unteren Schwaigbachwehr in Lambach nisteten seit 20 Jahren Rotrückenwürger alljährlich im gleichen Gebüsch. Vor ca 3—4 Jahren bemerkte ich, daß diese frechen Gesellen die Nester der in der Nähe brütenden Spötter und Grasmücken plünderten und schoß beide ab. Seit dieser Zeit hat sich an genannter Stelle nie mehr ein Würger gezeigt. Auch bei einem benachbarten alten Nistplatz ersetzten sich abgeschossene Paare nicht. Jedenfalls ist es stets ein und dasselbe Paar, welches hartnäckig seinen Standplatz alljährlich behauptet.

78. *Muscicapa grisola* L. — Der graue Fliegenschnäpper ist überall gemein.

79. *Muscicapa atricapilla* L. — Der Trauerfliegenschnäpper ist seltener als der vorige, doch bestimmt Brutvogel, da ich schon mehrmals kaum dem Neste entflugene Junge antraf.

Den Halsbandfliegenschnäpper beobachtete ich jedoch nur auf dem Durchzuge.

80. *Muscicapa parva* Bechst. — Der Zwergfliegenschnäpper ist in den Buchenwäldern sehr zahlreich in der Umgebung von Gmunden vertreten. Vom Grünberg bis in den Hauergraben tönt im Frühling überall der glockenhelle Sang dieses Vogels.

81. *Hirundo rustica* L. — Die Rauchschnalbe ist allgemein, doch in letzterer Zeit in merklicher Abnahme begriffen.

82. *Chelidonaria urbica* (L.). — Auch die Mehlschnalbe zeigt gleichfalls eine beständige Abnahme.

83. *Clivicola riparia* (L.) — Die Uferschnalbe kommt in der Umgebung von Lambach nur mehr an einer Stelle vor und zwar in einer Schottergrube nächst der Traunbrücke, wo ständig Abgrabungen vorgenommen werden. Alljährlich werden zur Brütezeit die Nester dieser Vögel, welche in den oberen Sandschichten in einer Tiefe von 1'50 bis 2 m eingebaut sind, zum Großteil ausgegraben und wenige Brutpaare sind es, welche ungestört aufkommen. Früher kannte ich in dieser Umgebung mehrere in Betrieb stehende Sandgruben, welche stets von Uferschnalben bewohnt waren. Mit Außerbetriebsetzung derselben verschwanden eigentümlicher Weise auch die

Uferschwalben von ihren jahrelang benützten Brutplätzen. Es gibt in der Umgebung verschiedene steile Sandwände, welche dem Auge am geeignetsten zu Brutplätzen für diese Vögel erscheinen, weil dort nicht gegraben wird; diese bleiben jedoch stets als solche unbenützt.

84. *Apus apus* (L.). — Der Mauersegler ist hier ziemlich zahlreich vertreten. Vermutlich ist auch der Alpensegler Brutvogel, doch habe ich diesbezüglich noch keinen bestimmten Anhaltspunkt. Präparator Herr Josef Roth bekam im letzten Sommer ein junges, noch nicht vermausertes Exemplar, welches in der Umgebung von Wels tot aufgefunden wurde.

85. *Caprimulgus europaeus* L. — Den Ziegenmelker traf ich zur Brütezeit wiederholt in den Traunauen. Nach einer Mitteilung des Herrn Josef Roth fand der Jäger Woldam in der Fischhamerau bei Lambach ein Gelege dieses Vogels am Boden.

86. *Upupa epops*. — Der Wiedehopf ist in der Au, sowie in den Obstgärten am Lande überall, jedoch nicht allzu häufig.

87. *Alcedo ispida* L. — Trotz der Verfolgung vieler Fischer, welche dem Eisvogel an verschiedenen Stellen der offenen Wässer stark nachstellen, ist er dank der günstigen Terrainverhältnisse noch keine Seltenheit geworden. Vor 15—20 Jahren waren die Eisvögel so zahlreich, daß man an Bächen, welche sich durch bewohnte Ortschaften ziehen, zu jeder Jahreszeit die schönsten unserer heimischen Vögel täglich vorbeischwirren sah. Diese Erscheinung ist nun schon eine Seltenheit. Damals waren die Traun und ihre Seitenwässer noch reich an Fischen und niemand hätte daran gedacht, daß der herrliche Eisvogel durch das Fangen kleiner Fischchen einen erheblichen Schaden — außer an Fischbrutteichen — anrichten könnte. Jetzt, da der Fischstand durch die vielen Uferbauten, sowie chemischen Fabriken, welche ihre giftigen Abfallstoffe in die Gewässer leiten und diese förmlich verpesten, bedeutend zurückgegangen ist, ist man so kleinlich und verfolgt Eisvogel und Wasseramsel als die schuldtragenden Opfer. Wenn diese beiden Vögel vollständig ausgerottet werden sollten, wird trotzdem nicht ein Fisch mehr oder weniger die Wässer beleben, wenn man nicht daran geht, das eigentliche Grundübel zu beseitigen.

88. *Cuculus canorus* L. — Der Kuckuck ist überall anzutreffen, in der Au, sowie im Bergwald. In Höhen von 1800 m hörte ich noch seinen Ruf in unmittelbarer Nähe.

In der Umgebung von Lambach sind Hausrotschwänze vielfach die Zieheltern dieses Vogels. Über der Eingangstüre der Meier'schen Ledergerberei wurde 1907 ein junger Kuckuck von Hausrotschwänzen großgezogen. Am 12. Mai 1908 brachte man mir einen Kuckuck, ♀, welcher in einem Mauerloche eines alten Hauses vom Neste eines Hausrotschwanzes abgefangen wurde. In dieses hatte er bereits ein Ei gelegt. Über Nacht legte er im Käfig ebenfalls ein weißes Ei und wurde sodann wieder in Freiheit gesetzt. Ähnliche Fälle sind mir mehrfach bekannt.

89. *Jynx torquilla* L. — Der Wendehals ist gemein. In neuerer Zeit benützt er in Lambach Nistkästen in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen.

90. *Dryocopus martius* (L.) — Der Schwarzspecht ist nicht sehr zahlreich, jedoch in allen größeren Waldungen der hiesigen Umgebung vorkommend.

91. *Dendrocopus major* (L.). — Der große Buntspecht ist weniger zahlreich vertreten als

92. *Dendrocopus medius* (L.), — der mittlere Buntspecht.

93. *Dendrocopus minor* (L.). — Der kleine Buntspecht ist im Laufe von 10—15 Jahren bedeutend seltener geworden. In der Au an der Traun und Ager ist er noch vereinzelt Brutvogel.

94. *Picoides tridactylus alpinus* Br. — Der Dreizehenspecht ist Brutvogel im Traun- und Katzensteingebiet, woselbst ich ihn zur Brütezeit mehrmals zu beobachten Gelegenheit hatte.

95. *Picus viridis* L. — Der Grünspecht ist ziemlich zahlreich vertreten.

96. *Picus canus* Gmel. — Der Grauspecht ist ebenfalls gemein.

97. *Strix flammea* L. — Die Schleiereule bewohnte lange Jahre einen Heustadel nächst der Lambacher Traunbrücke, auf der sogenannten Kuhweide. Ob sie diesen noch bewohnt, davon konnte ich mich in letzterer Zeit zwar nicht überzeugen; da jedoch eine Störung nicht wahrscheinlich, dürfte sie dort noch hausen. Außerdem ist mir am Greilberg bei Lambach eine Stelle bekannt, wo sie noch vorkommt. Sie gehört hier schon zu den Seltenheiten.

98. *Syrnium aluco* (L.). — Der Waldkauz ist noch überall gemein. Im März 1906 hatte sich ein Paar Waldkäuse im Taubenschlage eines bewohnten Bauernhauses häuslich eingerichtet und mit dem Eierlegen begonnen. Wegen der nächtlichen, allzu starken Liebesmelodei vor den Schlafzimmerfenstern des Hausbesitzers, über

welchen sich der Taubenschlag befand, wurde das Weibchen abgefangen und mir überbracht. Ich setzte es, nachdem es über Nacht in seinem Käfig noch ein Ei gelegt hatte, wieder in Freiheit.

Am 26. Mai 1912 fand ich unter dem Dache einer Heuhütte im Laudachseegebiet zwei Nestmulden, ca. 50 cm voneinander entfernt. In der einen saß das Weibchen auf 2 Stück stark bebrüteten Eiern, während das nebenanliegende ein frisch gelegtes Ei aufwies. Ein zweites Paar konnte ich nicht beobachten und es ist daher wahrscheinlich, daß es von demselben Weibchen herrührte. Herr Forstingenieur Müller erzählte mir, er habe in einer Hütte zwei Paare dicht nebeneinander brütend gefunden.

99. *Athene noctua* Retz. — Der Steinkauz ist hier überall sehr zahlreich vertreten.

100. *Nyctala tengmalmi* Gmel. — Der Rauhußkauz ist im Linnet und Greilberg bei Lambach Brutvogel, jedoch nicht so häufig als der Steinkauz. Wie mir Herr Josef Roth mitteilte, sind ihm aus der Umgebung von Kremsmünster mehrfach Exemplare dieser Art zugekommen.

Glaucidium passerinum (L.). wurde im Offenseergebiet schon erlegt und dürfte dort auch als Brutvogel vorkommen. Bisher fehlen mir eigene Beobachtungen.

Bubo bubo L. — Der Uhu dürfte unweit des Laudachsees Brutvogel sein. Im Frühjahr 1912 hörte ich von dort aus mehrmals seinen Ruf in der Richtung gegen St. Konrad. Nach einer Mitteilung von Jägern soll er auch im Offenseergebiet hin und wieder gehört werden. In der Umgebung von Lambach wurden schon einige Exemplare erlegt und befinden sich diese, jedoch älteren Datums, im Stiftsforstamte präpariert. Im Mai 1909 wurde ein ♂ am Greilberg bei Lambach flügellahm geschossen. Ich bekam den Vogel lebend; leider verendete er nach ca. 8 Tagen, obwohl er dem Futter gut zusprach. Eichhörnchen verschlang er mit Haut und Haar, so daß manchmal noch einige Zeit der Schwanz derselben aus dem Schnabel hervorragte. Eine Untersuchung ergab, daß sich in der Schußwunde Maden angesetzt und diese den Tod herbeiführten.

101. *Asio otus* (L.). — Die Waldohreule ist in den Waldungen in der Umgebung von Lambach keine Seltenheit.

102. *Pisorhina scops* (L.). — Die Zwergohreule ist in den Traunauen Brutvogel. Es ist mir auch ein Fall bekannt, daß sich ein Pärchen in einem Starkasten ansiedelte. Leider wurden beide

Vögel von einem „sogenannten Jäger“ zu Brei geschossen, weil sie krumme Schnäbel hatten.

103. *Buteo buteo* (L.). — Der Mäusebussard gehört zu den gemeinen Arten. Besonders das Traunsteingebiet ist sein Lieblingsjagdrevier, wo man ihn stets beobachten kann. Alljährlich werden in diesem Gebiete mehrere Familien großgezogen.

104. *Pernis apivorus* (L.). — Der Wespenbussard ist nicht selten, trotzdem er zumeist beim Horste abgeschossen wird. Seine geringe Scheu, seine Größe und sein krummer Schnabel sind sein Untergang. Jeder mit dem Gewehr Umherlaufende knallt darauf los, wenn er einen sogenannten „Stockhabi“ zu Gesicht bekommt. Stockhabicht oder „Hühnerbussard“ ist bei den meisten sich als Jäger gerierenden Schießern die Bezeichnung für jeden großen Vogel mit krummem Schnabel. Dieses will ich nur nebenbei anführen.

Am 19. Juli 1908 bestieg ich einen Wespenbussardhorst, von welchem 8 Tage vorher das Weibchen abgeschossen worden war. Der Jäger, welcher den Vogel für Schulzwecke erlegte, vermutete, daß sich im Horste noch die Eier befinden dürften, weil der Vogel durch Anklopfen an den Kiefernstamm abstrich und machte Herrn Lindorfer und mir davon Mitteilung. Gemeinschaftlich begaben wir uns an Ort und Stelle und zu unserer Überraschung befanden sich zwei wohlgenährte, gesunde Dunenjunge im Horste, welche nach meiner Schätzung höchstens 10—12 Tage alt sein konnten. Die Jungen setzten sich bei Berührung nicht im geringsten wie Raubvögel zur Wehr, sondern ließen nur ein leises Piepsen hören. Im Horste, welcher verhältnismäßig sehr groß und flach gebaut war, lagen 23 Wespenester, von denen einige Tellergröße hatten und die Wespen schwärmten teilweise weg, so daß ich mich hüten mußte, nicht gestochen zu werden. Außerdem waren mehrere Froschüberreste vorhanden und nur ein Fuß einer jungen Drossel, wahrscheinlich eines noch nicht flüggen, aus dem Neste gefallenen Jungen, weil derselbe noch sehr weich war. Jedenfalls vergreift sich der Wespenbussard nur selten an einem Vogel und infolge seiner Bauart wäre es ihm überhaupt nicht leicht, einen gesunden, flüggen Vogel zu erhaschen.

Leider konnte ich die Beobachtung am Horste nicht fortsetzen; es wurde mir jedoch von Herrn Wimmer, welcher seinerzeit das ♀ erlegte und noch öfter am Horste vorbeikam, mitgeteilt, daß das

♂ beide Jungen großgezogen und beide wohlbehalten ausgeflogen sind.

105. *Pandion haliaëtus* (L.). — Der Flußadler ist im Laufe von 15—20 Jahren immer seltener geworden. An der Traun und Ager konnte man sich früher oftmals am Anblicke dieses schönen Vogels ergötzen, wie er aus der Höhe wie ein Pfeil ins Wasser stürzte und mit einem Fisch in den Fängen, gewöhnlich von Krähen verfolgt, abstrich. Jetzt ist er bereits eine Seltenheit. Umsomehr war ich erfreut, als ich im letzten Frühjahre, durch Herrn Förster Engl aufmerksam gemacht, an der Südwand des Traunsteins seinen Horstplatz feststellen konnte und mich überzeugte, daß 2 Junge großgezogen wurden. Hoffentlich bleibt dieses seltene Naturdenkmal am Traunsee noch lange erhalten.

106. *Falco peregrinus* Tunst. — Der Wanderfalk scheint erfreulicherweise in Zunahme begriffen zu sein. Noch nie habe ich ihn so häufig angetroffen, als in letzter Zeit. An der Nordwand des Katzensteins fand ich im vergangenen Frühjahre einen und an der Südwand des Traunsteins zwei Horstplätze dieses Vogels. Auch in der Umgebung von Lambach sah ich ihn oftmals und vermutete, daß er hier auch in Waldbeständen horstet. Herrn Präparator Roth in Wels sind in letzterer Zeit mehrmals Exemplare aus hiesiger Gegend zugeschildt worden. Das war früher eine Seltenheit. Da auch die Ringeltaube immer häufiger wird, liegt die Annahme nahe, daß dieser Umstand den Lebensunterhalt, bezw. die Zunahme des Wanderfalcken fördert.

107. *Falco subbuteo* L. — Der Baumfalk ist nicht häufig. Herr Lindorfer und ich sahen ihn oftmals an den Türmen des Klosters Lambach mit Erfolg nach Seglern jagend. Ende April 1907 beobachtete ich am Greilberg bei Lambach ca. 14 Tage hindurch ein Baumfalckenpaar oft stundenlang und es machte mir den Eindruck, als müßten die Vögel schon auf Eiern sitzen, da das ♂ fortwährend Beute herbeischaffte und stets flog ihm das ♀ eine kurze Strecke schreiend entgegen und verschwand dann wieder stumm in einer bestimmten Richtung. Daß die frühe Brutzeit für den Baumfalcken abnorm, war mir sofort klar und ich wollte mir darüber Gewißheit verschaffen. Allein war es mir jedoch unmöglich, in dem dichten Waldbestande den Horstplatz zu finden, da das Geäst überall den Anblick verwehrte. Am 9. Mai ging Herr Schwarzmayr aus Lambach mit mir und wir stellten uns, es war 5 Uhr morgens,

auf die Lauer. Es dauerte nicht lange und wir hörten den Lockruf des Männchens, welcher vom brütenden ♀ sofort erwidert wurde. Herr Schwarzmayr stand an der Stelle, wo sich die beiden Gatten gewöhnlich zu treffen pflegten. Das Weibchen kam immer auf ungefähr 50 Schritte Entfernung aus derselben Richtung, wo ich den Horst vermutete. So war es auch jetzt der Fall. Herr Schwarzmayr holte mit einem Schuß das Männchen herunter und gleich verschwand das ♀ in der Richtung, die es gekommen war, in einem Baumwipfel, von dem wir es nicht mehr abstreichen sahen. Nach einiger Zeit klopfte ich an den Stamm der ziemlich hohen Fichte und sogleich flog das Weibchen ab und setzte sich auf eine nebenstehende Kiefer, auf der ich es deutlich sehen konnte. Obwohl ein Horst nicht zu erblicken war bestieg ich den Baum und fand im dichten Geäste des die anderen Bäume überragenden Wipfels den Horst mit 6 hochbebrüteten Eiern, welche sich in der Lindorfer'schen Sammlung befinden. Das ♂ besitzt Schwarzmayr präpariert. Die frühe Brütezeit, sowie die Anzahl der Eier dürfte vereinzelt dastehen.

108. *Cerchneis tinnunculus* (L.). — Der Turmfalk ist in manchen Jahren zahlreich. Wo es nur möglich ist, wird er heruntergeschossen, denn er ist, weil er fortwährend über Wiesen und Feldern rüttelt und jeden Augenblick herniederstößt, für einen großen Schädling gehalten. Einzelne Exemplare überwintern hier.

Ein Wintergast ist *Falco aesalon*. Roth bekommt ständig einzelne Exemplare aus hiesiger Umgebung zugesandt.

109. *Astur palumbarius*. (L.) — Der Hühnerhabicht ist alljährlich Brutvogel im Buchet oder Langholz bei Lambach. Hin und wieder werden Junge ausgenommen. Vor einigen Jahren befaßte ich mich selbst mit der Aufzucht solcher undankbarer Pfleglinge, bekam sie aber bald satt. Im Horste lagen eine Menge Eichhörnchen und deren Überreste, sowie einige Federn des großen Buntspechtes.

110. *Accipiter nisus* (L.). — Der Sperber ist überall gemein.

111. *Turtur turtur* (L.). — Wie mir Herr Roth mitteilte, ist die Turteltaube Brutvogel nächst Puchkirchen bei Wels, wo sie in niedrigem Laubwald ihr Wesen treibt. Nächst Lambach traf ich sie in der Au, habe aber noch kein Nest derselben gefunden.

112. *Columba palumbus* L. — Die Ringeltaube ist überall zahlreich vertreten und scheint in Zunahme begriffen zu sein.

22 A. Watzinger: Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden.

♂ beide Jungen großgezogen und beide wohlbehalten ausgeflogen sind.

105. *Pandion haliaëtus* (L.). — Der Flußadler ist im Laufe von 15—20 Jahren immer seltener geworden. An der Traun und Ager konnte man sich früher oftmals am Anblicke dieses schönen Vogels ergötzen, wie er aus der Höhe wie ein Pfeil ins Wasser stürzte und mit einem Fisch in den Fängen, gewöhnlich von Krähen verfolgt, abstrich. Jetzt ist er bereits eine Seltenheit. Umsomehr war ich erfreut, als ich im letzten Frühjahr, durch Herrn Förster E n g l aufmerksam gemacht, an der Südwand des Traunsteins seinen Horstplatz feststellen konnte und mich überzeugte, daß 2 Junge großgezogen wurden. Hoffentlich bleibt dieses seltene Naturdenkmal am Traunsee noch lange erhalten.

106. *Falco peregrinus* Tunst. — Der Wanderfalk scheint erfreulicherweise in Zunahme begriffen zu sein. Noch nie habe ich ihn so häufig angetroffen, als in letzter Zeit. An der Nordwand des Katzensteins fand ich im vergangenen Frühjahr einen und an der Südwand des Traunsteins zwei Horstplätze dieses Vogels. Auch in der Umgebung von Lambach sah ich ihn oftmals und vermutete, daß er hier auch in Waldbeständen horstet. Herrn Präparator R o t h in Wels sind in letzterer Zeit mehrmals Exemplare aus hiesiger Gegend zugeschickt worden. Das war früher eine Seltenheit. Da auch die Ringeltaube immer häufiger wird, liegt die Annahme nahe,

erhalt, bezw. die Zunahme des

zu 107

Das Gelege ist in Turm
gegl. und von einem Baum
f. l.

Ich sah ich es ist Falco
subarcticus L
Beide Laubach um
vor 1928

11/11 / 11/11

Der Fall ist nun

Wanderfalk ist nicht häufig. Herr
Förster jagend. Ende April 1907
Lambach ca. 14 Tage hindurch
und es machte mir den Ein-
druck, daß auf Eiern sitzen, da das ♂ fort-
während flog ihm das ♀ eine kurze
Schwand dann wieder stumm in
frühe Brutzeit für den Baum-
und ich wollte mir darüber Ge-
wissen jedoch unmöglich, in dem
zu finden, da das Geäst überall
ging Herr S c h w a r z m a y r
zu uns, es war 5 Uhr morgens,

24 A. Watzinger: Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden.

113. *Columba oenas* L. — Wo es an hohlen Bäumen nicht mangelt, ist die Hohltaube überall anzutreffen. Im Buchenwald bei Kemating an der Traun ist sie ziemlich zahlreich vertreten.

114. *Perdix perdix* (L.). Das Rebhuhn tritt im Flachland überall zahlreich auf.

115. *Coturnix coturnix* (L.). — Wenn auch keine Seltenheit, so nimmt ihre Zahl doch stetig ab.

116. *Phasianus colchicus* L. — Der Edelfasan ist überall verbreitet und wird stellenweise zahlreich gehegt.

117. *Lagopus mutus* Montin. — Das Alpenschneehuhn bewohnt die Höhenzüge des Salzkammergutes. Im Gebiete des Rinner- und Wildenkogels kann man es stets antreffen.

118. *Tetrao urogallus* L. — Ziemlich zahlreich in der Umgebung von Gmunden im Traunsteingebiet vertreten. In der Umgebung von Lambach tritt es am Geilberg in jüngerer Zeit vereinzelt auf und es sind dort schon einige Bruten aufgekommen. Jedenfalls handelt es sich hier um einen Zuzug vom benachbarten Hausruckwald.

119. *Tetrao tetrix* L. — Das Birkhuhn ist im Hochgebirge wie in Hügelland und in der Ebene gemein. In der Umgebung von Lambach ist es erst seit einigen Jahren heimisch. Ob es sich auf die Dauer halten wird, ist fraglich, weil es nicht gehegt wird.

Wie mir Roth mitteilte, ist ihm aus dem Mühlviertel *Tetrao hybridus* L., das Rackelhuhn, zugekommen.

120. *Tetrao bonasia* L. Das Haselhuhn ist am Grünberg bei Gmunden heimisch und gehört im Salzkammergute nicht zu den Seltenheiten. Nach Mitteilung Roth's ist es im Mühl- und Innkreis häufig.

Ardea cinerea L. — Der graue Fischreiher ist in hiesiger Gegend nur Strichvogel und wird auch als solcher immer seltener. Jäger Mittermeier erinnert sich noch an eine Reiherkolonie an der Traun, unterhalb Lambach, welche vor zirka 25—30 Jahren dort bestand.

Jos. Roth bekam aus hiesiger Gegend schon mehrmals *Ardea purpurea* L. zugesandt.

121. *Nycticorax nycticorax*. — Der Nachtreiher ist, wie mir Roth mitteilte, in der Au unterhalb Wels Brutvogel. In den letzten Jahren bekam Roth mehrmals zur Brütezeit dort abgeschossene Exemplare, darunter einen von Herrn John in Marchtrenk erlegten jungen Vogel, welcher kaum dem Neste entflohen war.

122. *Ardetta minuta* (L.). — Der Zwergreiher oder die Zwergrohrdommel ist Brutvogel in der Au an der Traun und Ager. Nach Mitteilung Roth's ist er im Mühl- und Innkreis häufig, sowie in den Donauauen bei Steyregg.

123. *Crex crex* (L.). — Die Wiesenralle findet sich hier überall gemein.

Die Wasserralle ist wahrscheinlich nur Durchzügler, während es bei *Ortygometra porzana* L. nicht ausgeschlossen erscheint, daß sie hier brütet. Ich erinnere mich einiger Fälle, wo ich das getüpfelte Sumpfhuhn in Sommermonaten an kleineren Sümpfen in der Au angetroffen habe. Lebende Exemplare bekam ich mehrmals und eines wurde mehrere Jahre in der Voliere gehalten, wo es sich mit den anderen Vögeln sehr gut vertrug, auch bald sehr zahm wurde und dadurch seinem Besitzer, Joh. Sprödhuber, viele Freude machte.

124. *Gallinula chloropus* (L.). — Das grünfüßige Wasserhuhn ist überall ziemlich häufig, während ich

125. *Fulica atra* L., das Flußhuhn, in hiesiger Gegend nur im Röhricht am Traunsee zwischen Altmünster und Traunkirchen als Brutvogel angetroffen habe. In den Seitenwässern in der Au nimmt es nur vorübergehend Aufenthalt.

126. *Tringoides hypoleucus* (L.). — Der Flußuferläufer ist an der Traun und Ager ziemlich zahlreich. Heuer sah ich die ersten am 14. April und gewahrte noch ein Exemplar am 29. September an der Traun, zirka 1 $\frac{1}{2}$ Gehstunden unterhalb Lambach.

Totanus ochropus L. Dürfte nach Mitteilung Roth's auch zu den heimischen Brutvögeln zu zählen sein, da Roth wiederholt zur Brütezeit erlegte Exemplare erhalten hat.

127. *Scolopax rusticula* L. — Die Waldschnepfe ist Brutvogel im sogen. Buchet in Stadl bei Lambach. Förster Flachberger hat sie zur Brütezeit wiederholt dort angetroffen und überbrachte im heurigen Frühjahr ein Ei für die Lindorfer'sche Sammlung. Das Nest enthielt am 6. oder 8. April ein Gelege von 3 Eiern und zweien sind Mitte April die Jungen entschlüpft, während das dritte unfruchtbar war. Letzteres war scheinbar vom alten Vogel angestochen und der Inhalt war ausgegossen.

In der Nähe von Gmunden und Ebensee tritt die Waldschnepfe ebenfalls als Brutvogel auf. Auch in der Au habe ich sie zur Brütezeit gesehen.

Gallinago gallinago (L.). ist vielleicht in der Au Brutvogel, da sie zur Brütezeit hin und wieder gesehen wurde.

128. *Charadrius dubius* Scop. — Der Flußregenpfeifer ist an der Traun und Alm Brutvogel. Gelegentlich einer Auwanderung mit Lindorfer fand ich heuer am 19. Juni ein Gelege von 4 Eiern auf einer Schotterbank, fast an der gleichen Stelle, wo ich am 11. Juni 1911 die kaum den Eiern entschlüpften Jungen antraf.

129. *Oedichnemus oedichnemus* (L.). — Der Triel war noch vor 10—15 Jahren in der Au ziemlich zahlreich vertreten, ist aber in letzter Zeit in stundenweisem Umkreise meines speziellen Beobachtungsgebietes bis auf ein einziges Paar zusammengeschmolzen, welches seinen alten Brutplatz in der Au, zirka 1½ Gehstunden unterhalb Lambach, noch behauptet. Durch das fortwährende Sichtergraben des Flußbeetes der Traun verschwinden die größeren Schotterbänke in der Au immer mehr und mit ihnen verliert sich auch der Triel.

130. *Cynus olor* (Gmel.). — Der Höckerschwan bewohnt halb verwildert in stattlicher Anzahl den Traunsee. Besonders zur Paarungszeit ist es von hohem Interesse, den erbitterten Kämpfen dieses majestätischen Vogels zusehen zu können, oder wenn eine größere Anzahl mit sausendem Schwingenschlage daher geflogen kommt. Manchmal ist menschliches Eingreifen nötig, um ein Paar auf Leben und Tod kämpfende Rivalen von einander zu trennen. Anfangs März schreiten diese Vögel zur Brut und die Nester enthalten regelmäßig 9 Eier. Infolge des um diese Zeit zumeist hohen Wasserstandes wird der größte Teil der Bruten durch Wellenschlag vernichtet und im heurigen Jahre ereilte sämtliche dieses Schicksal. Aus einem Nachgelege ist am 23. Juli nur ein Junges ausgekrochen und dieses treibt sich jetzt, Anfang Oktober, im halben Dunenkleide in Begleitung seiner Eltern herum. Die übrigen Schwäne schritten nicht mehr zu einer zweiten Brut und dürfte der heurige starke Wasserwechsel daran schuld sein.

131. *Anas boschas* L. — Die Stockente ist überall gemein.

132. *Anas crecca* L. Die Krickente ist Brutvogel in der Traunau und behauptet stets ihre Standplätze.

Sehr zahlreich belebt die Reiherente im Winter den Traunsee. Im heurigen Jahre sah ich am 17. März die letzten Schwärme. Auch die Schellente ist zahlreicher Wintergast, ebenso auch die Tafel- und Bergente, jedoch in geringerer Zahl.

133. *Colymbus cristatus*. L. — Der Haubensteiβfuß ist Brutvogel des Attersees und dürfte als solcher auch im Traunsee, in dem mehrmals genannten Röhricht vorkommen. Mit Einstellung der Schifffahrt macht er sich stets sofort bemerkbar. Zur Brütezeit verläßt er wahrscheinlich den Bereich des Röhrichts nicht und es ist daher schwer, ihn zu dieser Zeit zu Gesicht zu bekommen.

134. *Colymbus fluviatilis* Tunst. — Der Zwergsteiβfuß ist Brutvogel im Traunsee, sowie in den Seitenwässern der Traun. Die Nester fand ich manchmal im Schilfgras nahe am Ufer, in geringen Abständen von einander entfernt.

L a m b a c h, im Oktober 1912.

Tagebuchnotizen aus dem Odermündungsgebiet und Vorpommern. 1910—1911.

Von **Rudolph J. Fromholz**.

Vor Beginn der Veröffentlichung meiner Aufzeichnungen über die in monatelangen Reisen gemachten Beobachtungen möchte ich einige orientierende Bemerkungen vorausschicken über die Orte, an denen ich beobachtet, gejagt und gesammelt habe, Orte, die in diesen Zeilen fortwährend erwähnt werden. Es sind dies: 1. „Die Werder“ Inselgruppe im Flachwasser der Ostsee liegend unter 54° 27' n. Br. und 30° 38' ö. L. — fünf kleine unbewohnte Eilande östlich der Insel Zingst, umgeben nach Norden von einem kilometerbreiten Vorland („der Bock“). Diese Partie, mit Sand gemischter Schlickgrund, liegt bei niedrigem Wasserstande trocken und gewährt mit ihren Anhäufungen von Schlick und Vegetabilien der Vogelwelt ein gutes Feld zur Futtersuche. Nach Osten und Süden werden die „kleinen Werder“ umgrenzt von der Verbindung des „Grabow“ mit dem Stralsunder Fahrwasser, einer ca. 3 m tiefen Fahrrinne. Im Westen schließen sie sich an die größte, in den Notizen nicht erwähnte bewohnte Insel, den „großen Werder“ Hier steht ein Pächterhaus, das Vogelleben ist im Vergleich mit den anderen Werdern gering. Letztere sind niedrige, mit Wiesen besetzte Sandgeschiebe mit mehreren stark morastigen, dicht mit Binsen und Rohr bestandenen Sumpflöchern und großen Wasserrinnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Watzinger Alois

Artikel/Article: [Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach.
\(Ein Beitrag zur Ornis Oberösterreich\). 1-27](#)